

Interview

Chris Cudlip, professioneller Bildhauer

von Chris Gould

Im Jahr 2008 interviewte das SFM den aufstrebenden britischen Bildhauer Chris Cudlip, der sich entschlossen hatte, Sumothemen zu bearbeiten. Heute, mit drei zusätzlichen Jahren kreativer Energie, die durch ihn geflossen ist, besuchte das SFM Chris erneut, um nachzuhören, wie sich seine Projekte entwickelt haben.

CG: Kannst Du uns etwas darüber erzählen, wie Du Interesse für die Bildhauerei entwickelt hast?

CC: Mein Vater ist Künstler, und zuhause gab es immer Bücher darüber, wie man Kunst herstellen und würdigen kann. Meine erste Erfahrung als Bildhauer hatte ich, als ich eine Holzpuppe für eine Straßenverschönerung schnitzte. Die Puppe war eigentlich aus Pappmache, aber sie fiel durch ständigen Gebrauch immer auseinander, also entschloss ich mich dazu, sie durch

selbstgeschnittene hölzerne Teile zu ersetzen. Die Arbeit in einem Töpferstudio mit z.B. Steinplatten und wulstigen Keramikskulpturen hielt mein Interesse wach. Den größten Einfluss hatte aber das Studium an der Wimbledon School of Art, wo mir mein Lehrer Alan Sly die Grundlagen der Figurenbildhauerei beibrachte.

CG: Kannst Du uns den Verlauf beim Herstellen Deiner Sumoskulptur aus Zedernholz beschreiben?

CC: Für dieses Stück Holz beschloss ich, dass eine hockende Position mit geradem Rücken am besten zu der Form des Baumstamms passen würde. Ich hoffe, damit etwas von der Unbeweglichkeit und den meditativen Aspekten der Haltung der Rikishi während des "zur-Markierung-Schleichen-Rituals" einzufangen, oder vielleicht der



der Taufeger und Schwerträger, die während des Dohyo-Iris wie Wachen [neben dem Yokozuna] hocken. Ich las irgendwo, dass die rituelle Aufgabe des Taufegers und des Schwerträgers ist, mit leeren Händen vor dem Yokozuna herzugehen, um sicherzustellen, dass der Weg frei ist. Ich finde dieses Konzept von Selbstlosigkeit sehr attraktiv.

Der Schnitzprozess beginnt mit ein paar kleinen Skizzen, dann einigen



größeren hochskalierten Zeichnungen der Vorderseite und Aufrissplänen. Durch sie hatte ich ein Muster, das ich mit in den Hof eines Baumchirurgen nehmen konnte. Mithilfe der Muster, eines JCB's (ein Bagger, Anm.d.Ü.) und eines Krans wählten wir einen passenden Baumstamm aus. Ich begann dann damit, eine Makette (kleines Modell) des Sumoringers herzustellen, die mir als Anleitung beim Schnitzen dienen sollte. Als nächstes verwendete ich Kohlestifte oder Malkreide, um grob zu markieren, welches überflüssige Holz vom Baumstamm entfernt werden musste, und dann begann ich mit dem Schnitzen. Und in dieser Phase befinde ich mich im Moment.

CG: Was wird der schwierigste Teil Deiner Zedernholzsulptur?

CC: Herauszufinden, wie man das Gewicht des Sumoringerkörpers auf zwei Beine stützen und dabei die Gesamtkonstruktion stabil halten kann! Ich denke über die Möglichkeit nach, einen Mawashi einzubauen, der bis auf den Boden reicht, um so zusätzliche Stütze zu erhalten, aber das wird letztendlich vom Verhalten des Holzes bestimmt, das es während

des Schnitzens zeigt.

CG: An welchen anderen Projekten arbeitest Du?

CC: Ich bin Mitglied eines Gemeinschaftsprojekts, das die Entwicklung des Zen-(Chan)-Buddhismus in China dokumentiert. Es gibt Bilder davon, darunter Bilder eines 25 Meter langen Reliefs, an dem ich gearbeitet habe <http://www.cudlipsculpture.com>. Mein Auftrag ist es, Skulpturen aller chinesischen Zen-Patriarchen herzustellen.

Ich habe gerade kleine Skulpturen der vierten und fünften Zen-Patriarchen, Daoxin und Hongren, fertiggestellt, die irgendwann auf Lebensgröße vergrößert und in einem Naturreservat in der Provinz Hubei ausgestellt werden sollen. Das gesamte Projekt soll noch die nächsten fünf Jahre dauern, und so hoffe ich, dass sie auf mich zurückkommen werden. Hier in Southampton bin ich gerade dabei, eine Keramikgruppe in unseren Studios aufzubauen, und ich bereite mich auf einen Kurs für Kopfskulpturen vor, den ich im September leiten werde.

CG: Hat sich Deine Karriere seit unserem letzten Interview 2008

verändert?

CC: Ich hatte zwei sehr aktive Jahre, in denen ich sehr gefordert wurde und Daueraufenthalte in Gallerien, Gemeindegärten, Schulen und Jugendzentren hatte. Ich arbeitete mit jungen Straftätern, Kindern, die kurz davor waren, von der Schule zu fliegen, Senioren, allen Altersgruppen von Schulkindern und manchmal auch mit deren Eltern. Eine neue Technik, die ich verfolge, ist Stuckatur: Im Grunde genommen nur Zement, der auf eine Metallstruktur aufgetragen wird.

Ich hatte schon einen Erfolg damit, nämlich ein Paar kämpfender Sumoringer, das ich verkaufte, sobald ich es fertiggestellt hatte. Etwa zur gleichen Zeit erstellte ich mein erstes Reliefporträt – von Asashoryu, in Harz gegossen. Ich kam auch voran beim Weidenschnitzen und bei großflächigen Mosaikskulpturen. Eine wichtige Begebenheit was letztes Jahr für mich die Bitte, eine Bronzeskulptur von Jimi Hendrix in den Dimbola Galleries and Photographic Museum auf der Isle of Wight als Teil von deren Dauerausstellung auszustellen.

